

2. finanzielle Unterstützung für internationale Organisationen und Regierungs- oder Kreditinstitutionen in Entwicklungsländern müssen frei von politischen Bedingungen sein;
3. Investitionen in Entwicklungsländern müssen nach den Gesetzen des Empfängerlandes durchgeführt werden;
4. Aktivitäten multinationaler Konzerne müssen sich nach den ökonomischen und sozialen Zielen des Entwicklungslandes richten (NCNA, 24.3.1975);
5. Ausgleichszahlungen an solche Länder, die in der Vergangenheit von Kolonialmächten "ausgenutzt und wirtschaftlich ausgebeutet wurden" (Die Zeit, 11.4.1975).

Der Vorschlag der Sowjetunion, die fünf im Sicherheitsrat vertretenen Staaten - also auch die VR China - sollten zehn Prozent der Militärausgaben als Entwicklungshilfe zur Verfügung stellen, wurde ebenso verworfen, wie die Warnung des amerikanischen Delegierten überhört wurde, die Staaten der Dritten Welt sollten von ihrer Konfrontationshaltung gegenüber den Großmächten abrücken.

INNENPOLITIK

(22) Interne Mao-Schriften über Empirismus prägen die Diktatur-Debatte

An den Platz der Anti-Lin - Anti-Konfuzius - Debatte ist deutlich eine neue Diskussion getreten. Die "pragmatischen" Ergebnisse des IV. Volkskongresses werden von der linken Shanghai-Fraktion nicht hingenommen. Allerdings bezeichnet das kräftemäßige Verhältnis die Tatsache, daß solches Aufbegehren erst zu verzeichnen war, nachdem bereits die Entscheidungen zugunsten der Vertreter des Neuen Kurses gefallen waren.

Die neue Debatte ist auf den Begriff der "Diktatur des Proletariats" ausgerichtet. Denn gegen die Rechten innerhalb der Partei könne nur eine solche Diktatur helfen. Das haben wir bereits ausgeführt (Helmut Martin, "Ideologische Differenzen nach dem Volkskongreß: Diktatur des Proletariats über 'neuaufgekommene bürgerliche Elemente' gefordert", C.a. März 1975, S.118-120; Fortführung der Analyse in diesem Heft: Oskar Weggel, "Die neue Kampagne 'zur Festigung der Diktatur des Proletariats'").

Zu dieser Diskussion um die Diktatur des Proletariats ist in den regionalen wie nationalen Medien eine sogenannte "Empirismus-Debatte" getreten, die sich ebenfalls an Mao-Worten ausrichtet. So warnt die Kuangsi-Tageszeitung vom 25.3. (SWB, 3.4.1975) vor den ernsthaften Gefahren des Empirismus, der subjektive von objektiven Ansichten künstlich trenne und Verstehen von der Praxis absondere. Es handele sich um ein Phänomen des Subjektivismus und die Zeichen der Unreinheit des Parteigeistes. Die Anhänger des Empirismus, so Radio Shanghai (SWB, 3.4.1975) seien eine große Gefahr, weil sie die Wichtigkeit des Studiums revolutionärer Theorie übersähen. Der Empirismus sei der Knecht des Revisionismus. Ein Artikel aus Yunnan (SWB, 3.4.75) weist ebenfalls darauf hin, daß die Kämpfe des Tages tiefgreifender seien als alle vorhergegangenen Kämpfe. Der Kampf zur Konsolidierung der Diktatur des Proletariats sei darauf gerichtet, sich dem Empirismus zu widersetzen, bürgerliche Rechte einzuengen und den Boden aufzureißen, der Revisionismus ausbrüte. Dies sei ein Kampf gegen die neuaufgekommenen bürgerlichen Elemente.

Der Hintergrund der Empirismus-Debatte wird deutlicher, wenn man das zentral verwendete Mao-Zitat "Heute ist aber die Hauptgefahr der Empirismus" unter die Lupe nimmt und in seinen ursprünglichen Textzusammenhang stellt. Der Text zirkulierte intern bereits seit der Kulturrevolution in China (Den genauen Wortlaut siehe Helmut Martin Hrsg., Mao intern, München 1974, S.150, Chinesisch in Wansui 1967, S.87). Alle regionalen Artikel verweisen auf den Leitartikel der Volkszeitung vom 21.3. mit dem Titel "Führungskader sollten die Führung übernehmen und gut studieren" (NCNA, englisch, 21.3.75). Dort wird dieses Zitat weiter erläutert: "Während des Kampfes 1959 gegen die P'eng Teh-huai-Anti-Partei-Clique" benutzte der Vorsitzende Mao diesen Ausspruch. Es handelt sich um ein Vorwort Maos vom 15. August 1959 zu der Studien-Broschüre Empirismus oder Marxismus-Leninismus. In dem Vorwort stellt Mao fest, man müsse jetzt kämpfen, um von drei Seiten her die gegen die Partei gerichtete antimarxistische Gedankenströmung zu besiegen, von der Ideologie her, von der Politik her und von der Ökonomie her. Dieses Vorwort reiht sich in eine Gruppe von Dokumenten ein, die gegen die Gegner der Volkskommune gerichtet waren. Verteidigungsminister P'eng hatte bekanntlich seinen Protest gegen die zu große Geschwindigkeit der Sprung-Politik mit der Entlassung aus dem Amt bezahlen müssen. In diesem Zusammenhang runden sich die heutigen Absichten der linken Fraktion, die die gegenwärtige Debatte entfesselt haben. Vor allem federführend sind Politbüromitglied Yao Wen-yüan mit einem Artikel in der Roten Fahne vom März sowie Chang Ch'un-ch'iao, der Stellvertretende Ministerpräsident, mit einem weiteren Grundsatzartikel in der April-Nummer der gleichen Zeitschrift. Damit hat der ideologische Kampf gegen die Rechten, nämlich heute gegen das Bündnis der Pragmatiker um Teng Hsiao-p'ing und Chou En-lai mit führenden Militärs, an Schärfe gewonnen. Dazu einige weitere Zitate: "Es gibt einige wenige Genossen, die fälschlicherweise glauben, daß sie ihre Arbeit gut verstehen könnten, ohne Theorie zu studieren, da sie ein gewisses Ausmaß an praktischen Erfahrungen besitzen" (JMJP, 28.3.; SWB, 3.4.75); "Diejenigen, die Studium als etwas Nichtiges in Worten ansehen, es als zweitrangig in ihren Taten behandeln und in Zeiten großer Beschäftigung zur Seite wischen, ... müssen mit Nachdruck ihre Haltung ändern" (Leitartikel JMJP 29.3.75).

Ein Nebenprodukt dieser Debatte ist die Bestätigung der Echtheit von gleich drei internen Mao-Schriften, die im Ausland bekannt geworden sind und hier von Peking in Ausschnitten offiziell zitiert werden.

Erstens: das erwähnte Vorwort über Empirismus.

Zweitens: wird in dem erwähnten Leitartikel der Volkszeitung vom 21.3.75 im Zusammenhang mit dem Einsatz für Studium und gegen Empirismus Mao zitiert: "Der Vorsitzende Mao sagte: Auf der Lushan-Konferenz habe er darüber gesprochen, daß man die Bücher des Marxismus-Leninismus studieren müsse. Ich hoffe, daß ihr in Zukunft etwas mehr Bücher lest" (vgl. Mao intern, S.201). Hier handelt es sich um den "Abriß von Reden des Vorsitzenden Mao auf einer Inspektionsreise vor verantwortlichen Genossen aller Regionen auf seiner Route, die Mitte August bis 12. September 1971 stattfand und den Sturz Lin Piaos vorbereitete. Die Zusammenstellung von Bemerkungen Maos wurde am 17.3.1972 vom ZK der KPCh herausgegeben.

Drittens: ist in dem Artikel von Chang Ch'un-ch'iao in der Aprilnummer der Roten Fahne ein längeres Mao-Zitat vom 28.4.1969

enthalten, eine Äußerung auf dem 1. Plenum des IX. Parteitages. Ein vollständiger Text ist ebenfalls bereits 1969 ins Ausland gelangt. Eine deutsche Übersetzung legte seinerzeit Marie-Luise Näth im Internationalen Asien-Forum, Heft 3, Juli 1970, S.445 ff., vor. Die von Chang angeführten Zitate finden sich auf S.446. Damit zeigt sich erneut, daß eine sorgfältige Beachtung des Kontextes solcher Zitate mehr Licht in die Absichten derjenigen bringt, die sie für eine laufende Kampagne ausgewählt haben.

(23) Freilassung der letzten Kriegsverbrecher

„Aufgrund von Weisungen Mao Tse-tungs und des ZKs sowie einer Entscheidung, die von der II. Tagung des Ständigen Komitees des IV. Nationalen Volkskongresses gebilligt wurde, hat das Oberste Volksgericht der VR China allen in Haft befindlichen 'Kriegsverbrechern' eine Sonderamnestie gewährt und sie am 19. März freigelassen. Ihre Zahl belief sich insgesamt auf 293 Personen, darunter 290 'Angehörige der Chiang Kai-shek-Clique', 2 'Kriegsverbrecher' der 'Mandchukuo-Mariottenregierung' und 1 'Kriegsverbrecher der Marionette 'Innermongolische Autonome Regierung'“ (NCNA, 19.3.75). Damit seien, wie Hsinhua (ebd.) betont, alle bisher noch in Haft befindlichen "Kriegsverbrecher" entlassen. Weiterhin heißt es: "Die freigelassenen Kriegsverbrecher waren bewegt und dankbar. Einer nach dem anderen dankte dem Vorsitzenden Mao, der Kommunistischen Partei und Volksregierung dafür, daß sie umgezogen und gerettet worden seien und daß es ihnen auf diese Weise möglich sei, ein neues Leben zu beginnen. Sie brachten auf diesen Zusammenkünften ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, eifrig zu lernen und die Umwandlung ihres Denkens von nun an fortzusetzen und ihren Teil zum Aufbau des sozialistischen Mutterlandes beizutragen“.

Unter den Entlassenen befinden sich 219 Offiziere, 21 Partei- und Regierungsfunktionäre und 50 Geheimagenten der früheren Kuomintang-Regierung.

Den Amnestierten wurde es freigestellt, nach Taiwan auszureisen. Alle erhalten Arbeit oder - falls sie alt und krank sind - eine Staatsrente.

Die Gefangenen, von denen die meisten seit dem kommunistischen Sieg, also seit 1949, hinter Schloß und Riegel saßen, wurden in einem regierungsoffiziellen Bankett verabschiedet. Hua Kuo-feng, Minister für Öffentliche Sicherheit, gab bekannt, daß die Entlassenen, wenn sie sich zunächst für Taiwan entschließen, dann aber aufs Festland zurückkehren wollten, jederzeit wieder willkommen seien.

Jeder der Entlassenen erhielt 100 Yüan als Taschengeld und neue Kleidung.

Im Zusammenhang damit gab Chinas Nachrichtenagentur (NCNA, 20.3.75) einen Bericht über die seit 1949 vorgenommenen Begnadigungen höchster KMT-Kader (SWB, 27.3.75). Danach hat die chinesische Regierung sechs Gruppen von Kriegsverbrechern amnestiert. Zu der ersten Gruppe von 33 Kriegsverbrechern, die am 4.12.1959 entlassen wurden, gehörten Chinas letzter Kaiser P'u Yi und General Tu Yu-ming. Danach wurde eine zweite Gruppe von 50 am 28.11.1960, eine dritte Gruppe von 68 am 25.12.1961, eine vierte Gruppe von 35 am 9.4.1963 und eine fünfte Gruppe von 53 Personen am 28.12.1964 sowie eine sechste Gruppe von 57 am 16.4.1966 freigelassen. Diese

insgesamt 296 KMT-Kader machen zusammen mit den jetzt zusätzlich amnestierten 293 die Gesamtzahl von 589 Personen aus.

Verschiedene Deutungen knüpfen sich an diese Entlassungsaktion:

- Hua Kuo-feng selbst erklärte den Akt als Ausdruck der Stabilität und Einigkeit, die heute in China herrsche. Die Begnadigungsaktion habe Bedeutung für die Entwicklung einer Revolutionären Einheitsfront, in der sich möglichst alle koalitionsfähigen Kräfte vereinigen sollten.
- Andere sehen in der Begnadigungsaktion den Beweis für eine neue Taktik gegenüber Taiwan (Frankfurter Rundschau, 20.3.75). Die Vorgänge seien ein Beweis dafür, daß die chinesische Führung eventuelle Pläne für eine militärische Eroberung endgültig zugunsten einer Verhandlungslösung aufgegeben habe und daß man außerdem einen Schlußstrich unter die Revolutions- und Kriegsgeschichte mit dem Kuomintang-Regime ziehen wolle.
- Noch eine andere Erklärung hat der TASS-Kommentator Michail Jakowef bereit (TASS, englisch, 20.3.75): Mao Tse-tung und seine Gruppe steuerten schon seit langem den Kurs der gemeinsamen Sache mit Leuten, die Verbrechen gegen das chinesische Volk begangen haben, wobei sie die chinesischen Kommunisten opfern und sie beiseite schieben. Bezeichnenderweise habe man bereits im Jahre 1959 den Kaiser des Marionettenstaates Mandchukuo, P'u-yi, aus dem Gefängnis entlassen, noch ehe er seine Strafe abgesessen hatte. Auch der ehemalige Vizepräsident des Chiang Kai-shek-Regimes, Li Tsung-chen, sei von den Maoisten 1965 begnadigt worden, nachdem man ihn Jahre vorher zum Kriegsverbrecher Nr. 2 nach Chiang Kai-shek erklärt hatte. Schließlich habe die Mao Tse-tung-Gruppe während der Kulturrevolution Tausende von Kommunisten verleumdet und sie sogar "geopfert". Während dieser Großkampagne auch habe die Mao-Tse-tung-Gruppe die KP vernichtet, um eine neue Organisation zu schaffen, die den Ideen Maos folgen und der Mao Tse-tung-Gruppe gehorchen würde. Die jetzige Begnadigungsaktion sei ein weiterer logischer Schritt in diesem ganzen antikommunistischen Kurs.

(24) Nationale Kongresse der Massenorganisationen

Vom 26. Februar bis 20. März hielten Vorbereitungsgruppen der Gewerkschaften, der Jugendliga und der Frauenorganisationen vorbereitende Sitzungen für die Nationalen Kongresse ab, die seit Jahren erwartet werden (SWB, 22.3.75). Es handelt sich um den IX. Gewerkschaftskongreß, den X. Jugendliga-Kongreß und den IV. Frauenkongreß. (Über den Reorganisationsprozeß dieser Massenorganisationen nach der Kulturrevolution informiert das soeben erschienene Buch von Helmut Martin und Wolfgang Bartke, "Die Massenorganisationen der Volksrepublik China", Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg, Nr. 62, Hamburg 1975, 234 S.). Die Vorbereitungsgruppen der nationalen Kongresse entschieden vor allem über die Zusammensetzung der Delegierten.

KULTUR

(25) Pekinger Theatergruppen auf Tournee durch die Provinzen